

Texte zur Sozialen Dreigliederung

Anregungen zu einer notwendigen Diskussion

Freiheit – ein schwieriger Begriff

Bernhard M. Huber, Februar 2026

Dass **Freiheit** ein schwieriger Begriff sein soll, ist gleich zu Beginn eine Behauptung, welche nicht von allen geteilt werden wird. Denn das Gefühl von Freiheit scheinen wir gut zu kennen, ebenso das der Unfreiheit. Wir erleben ja immer wieder Momente der Freiheit bzw. der Befreiung. Allein wenn es Frühling wird, fühlen wir uns vom Eis und Schnee befreit und scheinen freier atmen zu können. Ist Freiheit nur körperlich zu empfinden? An diese Fragen ließen sich fast beliebig weitere anschließen, aber die Suche nach Antworten könnte helfen das Rätsel *Freiheit* zu lösen. Erste zentrale Fragen sind: Ist Freiheit ein Zustand, ein Ereignis, etwas Körperliches oder Geistiges? Wird einem Freiheit gegeben, muss man sie sich nehmen, kann man sie entwickeln? Ist Freiheit absolut zu verstehen oder kann es relative Freiheit geben? Können wir uns auf einen Freiheitsbegriff einigen oder müssen wir das sogar? Gibt es Lebensbereiche in denen Freiheit Bedingung ist und solche, in denen Freiheit ins Chaos führen würde?

Besonders die letzte Frage führt zur Idee der sozialen Dreigliederung, denn sie ermöglicht einen differenzierten Blick auf die Freiheitsfrage. Hier wird die Freiheit eindeutig und ausschließlich dem Geistesleben zugeordnet. Das bedeutet, dass im Rechtsleben und Wirtschaftsleben keine Freiheit stattfinden kann und darf. Warum ist das so?

Wir brauchen ein Rechtsleben (Recht und Gesetz), weil wir unser Zusammenleben sicher und friedlich gestalten wollen. Das bedeutet aber insbesondere, dass wir in unseren Handlungen eingeschränkt werden können, also nicht absolut frei sind. Ich habe zwar die Möglichkeit mit dem Auto von A nach B zu fahren, muss mich aber an die Verkehrsregeln halten. Natürlich bin ich froh, dass es diese Regeln gibt, denn sie dienen auch meiner Sicherheit. Ich kann also nicht immer handeln wie ich will, weil von meinen Handlungen immer andere Menschen berührt sein können. Man könnte nun sagen, dass wir im Bereich des konkreten Handelns zumindest eine *relative Freiheit* haben. Aus Sicht des Autors ist eine *relative Freiheit* aber keine Freiheit, denn diese muss absolut sein. Diese Sicht ist sicher diskussionswürdig.

So wie wir ein Rechtsleben für unser *friedliches Zusammenleben* brauchen, so brauchen wir ein Wirtschaftsleben für unser *körperliches Überleben*. Brüderlich zu wirtschaften bedeutet für den Anderen zu arbeiten. Ich gehe diese Verpflichtung in dem Wissen ein, dass die anderen auch für mich arbeiten. Man könnte das auch *Arbeitsteilung auf Gegenseitigkeit* nennen. Wir verpflichten uns aus der Erkenntnis der gegenseitigen Abhängigkeit heraus. Damit ist das letztlich keine freie Entscheidung. Also gibt es im Wirtschaftsleben keine Freiheit.

Um den *Ort der Freiheit* zu finden bleibt uns nur noch das Geistesleben, die *Heimat des Ich*, dort, wo mein Denken, Erkennen, Wollen bzw. Entscheiden stattfindet. Spontan wird man sagen: Im Denken bin ich frei! Ich kann doch denken was ich will, nichts kann mein Denken beeinflussen. Wenn man aber das Denken selbst beobachtet - „warum denke ich gerade dieses oder jenes?“ -, dann wäre es nicht ungewöhnlich festzustellen, dass bestimmte Gründe dieses Denken beeinflussen. Die Spannweite dieser Beeinflussung des Denkens ist recht groß: Ich denke so, weil ich so erzogen wurde, weil es zu meinem persönlichen Vorteil ist, weil ich es so gewöhnt bin, weil es so von mir erwartet wird. Das alles sind äußerliche Gründe und klare Zeichen für unfreies Denken. Für alle, die ihr Denken für grundsätzlich frei halten, mag das eine große Enttäuschung sein.

Texte zur Sozialen Dreigliederung

Anregungen zu einer notwendigen Diskussion

Um das freie Denken zu finden, kann man folgende Überlegungen anstellen:

Jedes Denken wird von einer Wahrnehmung angestoßen. Das können äußere, sinnliche Wahrnehmungen sein: Klang, Geruch, Kälte, Hunger etc. Es gibt aber auch innere, seelische Wahrnehmungen: Angst, Freude, Trauer, Sympathie und Antipathie etc. Unmittelbar nach einer Wahrnehmung denken wir darüber nach, woher diese wohl kommen mag bzw. was da jetzt zu tun sei. Dieses Denken ist von außen bzw. innen angestoßen worden und kann nicht unterdrückt werden. Man kann nun feststellen, dass uns diese Wahrnehmungen geradezu zum Denken *zwingen*, dieses Denken also nicht wirklich freiwillig stattfindet.

Es bleibt also die Frage: Gibt es überhaupt ein freies Denken, also *echte* Freiheit?

Für eine Antwort müssen wir den Raum der möglichen Denkanstöße erweitern. Vermutlich hat jeder von uns schon erlebt, dass er plötzlich einen Einfall, ein Idee hatte, von der er das Woher und Warum nicht erklären kann. Hier spricht man üblicherweise von einer **Eingebung**, erkenntniswissenschaftlich von einer **reinen Intuition**, welche zum reinen, also wirklich freien Denken führt. *Rein* deshalb, weil die Intuition keiner der oben genannten inneren oder äußeren Wahrnehmungen entspringt, es also weder ein *Motiv* noch eine *Triebfeder* gibt. Jetzt sind wir frei! Frei im Denken!

Aber woher kommen diese Intuitionen? Der Autor stellt sich folgendes vor: Sein eigener geistiger Raum, in dem das von seinen sinnlichen wie seelischen Wahrnehmungen angestoßene Denken stattfindet, ist mit allen anderen geistigen Räumen verbunden. Aus diesen kommen die reinen Intuitionen - wenn man empfängsbereit ist.¹ Auch wenn man sich dieser Vorstellung nicht anschließt, undenkbar ist sie nun nicht mehr. Das ist Freiheit.

Zurück zu den eingangs gestellten Fragen:

Die hier gemachten Ausführungen zur Freiheit beschreiben diese immer als ein Ereignis. Man muss sich dieses *Freiheitsereignis* im Geistigen immer wieder erarbeiten, es wird einem nicht gegeben. Ob wir uns auf eine Definition von Freiheit einigen, hängt von unserer geistigen Weiterentwicklung ab, aber heute schon sollten wir vorurteilsfrei (!) darüber diskutieren können.

Eine letzte Frage: Ist denn nun dieser Text ein Ergebnis einer reinen Intuition bzw. des freien Denken des Autors? Nein, das ist er nicht. Es gibt eine ganze Reihe von Motiven und inneren wie äußeren Antreibern. Nur das vielleicht wichtigste Motiv soll erwähnt werden. Es ist ein Ergebnis des *sittlich-kulturellen Fortschritts*, wie er in der deutsch-österreichischen Dreigliederungsgruppe stattfindet, deren Mitglied der Autor sein darf.

Und zum Schluss: Den meisten unserer Handlungen mögen bestimmte Motive zugrundeliegen, also nicht aus einem reinen, freien Denken entstanden sein, dennoch können sie natürlich richtig, wichtig und wertvoll sein!

Bernhard M. Huber

Bernhard.Huber@soziale3gliederung.com

Quellen

¹ **Rudolf Steiner**, *Die Philosophie der Freiheit*, [AnthroWiki](#) + **Axel Burkhardt**, Lehrgang [Erkenntniswissenschaft](#)

Rainer Schnurre, *Die Menschenrechte verstoßen gegen die Menschenrechte*, 2012, Verlag [CH. Möllmann](#)

Bernhard M. Huber, in www.soziale3gliederung.com (1) Freiheitsrechte – Ein absurder Begriff, (2) Wenn Freiheit mit NEIN beginnt, (3) Freiheit und Gleichheit, Recht und Gerechtigkeit